

An Adalbert

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 22

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

An Adalbert

Mein Adalbert, ich schreibe Dir aus Innsbruck, wo ich vor sechs Tagen trotz Visumschwierigkeiten mitten in der Nacht gelandet bin. Kaputt ist vieles hier und viele Häuser sind zerschlagen. Und von der Waschfrau bis zum Herrn Direktor hört man übers Essen klagen. Und die Franzosen sorgen für ihr eigen Wohl. Und nebenbei für Disziplin.

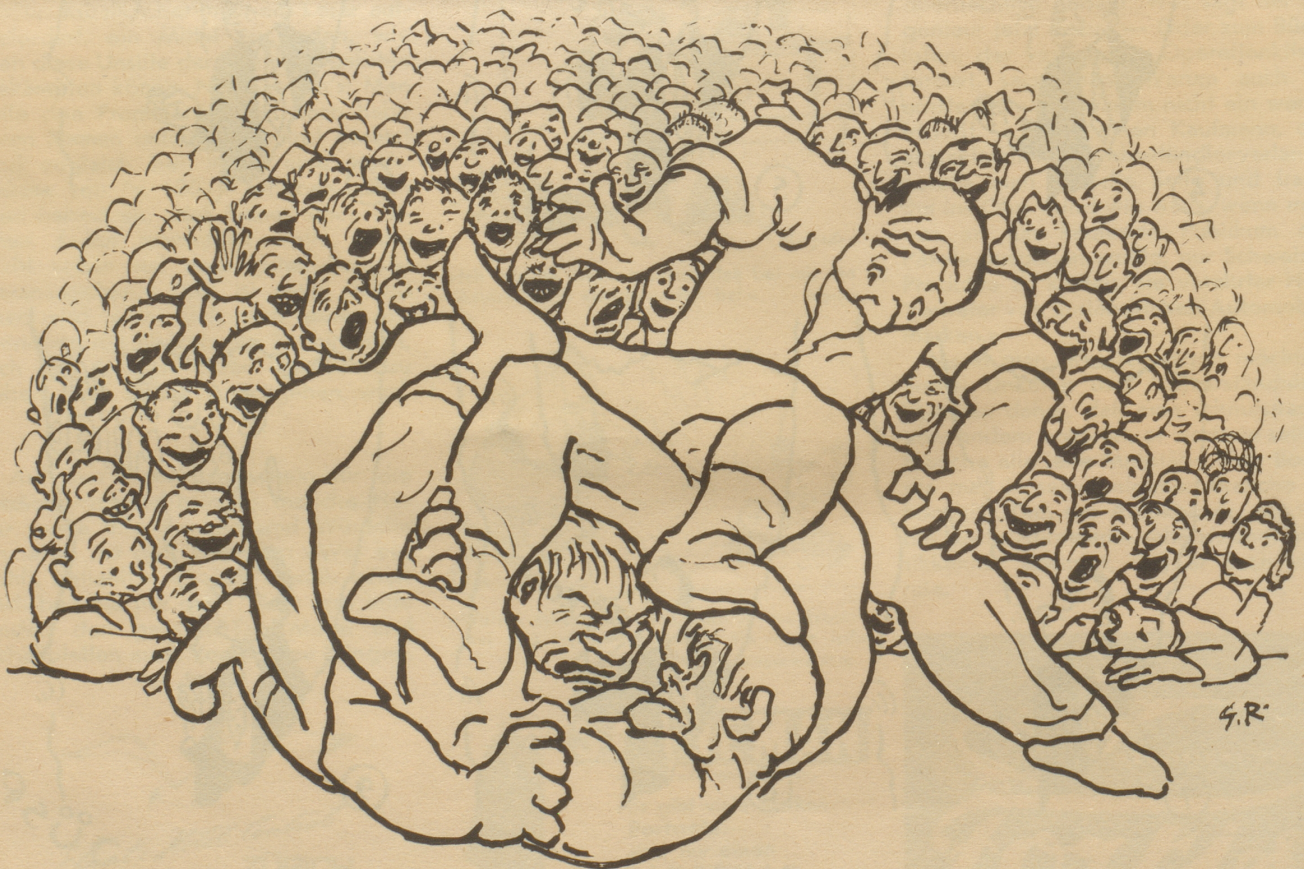
Im Jahre 1938 zogen hier im Rhythmus des Horst-Wessel-Liedes stramm in Viererreihen die Nazis ein, und Oesterreich ging es, rein äußerlich besehen, gut. Die Großen Vier erklärten aber, daß die Oesterreicher Oesterreicher seien, und schickten Truppen, dieses Land vom Naziterror zu befreien. Sie haben es befreit. Sogar von allem Hab und Gut ...

Gewiß, es haben viele Oesterreicher in den ehemals besetzten Ländern für Deutschlands Ruhm gekämpft, mit Plünderung, mit Raub und Mord. Und wofür kämpften denn die andern? Von den alliierten Seldern erscholl's: um das befleckte in ein besseres Europa umzuändern. Sie ändern nicht. Sie setzen einfach die Methoden, die wir kennen, fort.

Die Sieger haben wohl gesiegt. Sie haben aber keinen Frieden aus dem Sieg gemacht. «Die Deutschen haben auch dem Raub und auch der Plünderung gehuldigt; sie haben auch, die anders dachten, ins KZ gesteckt und schmerzlos umgebracht.» So hört man oft. Doch wer so denkt, hat leider etwas kurz gedacht: weil man nie eine schlechte Tat mit einer schlechten Tat entschuldigt.

Die Sieger konfiszierten massenweise Häuser, erstens für die sog. Messen (am Eingang steht «Pour civils strictement entrée interdite»), allwo die Herren das, was eigentlich dem Volk zustünde, essen; für die Familie zweitens und die übrige Verwandtschaft, inbegriffen die Maitressen. Jetzt soll noch einer kommen und behaupten, daß man so ein Volk erzieht!

Innsbruck an sich und die Bewohnerinnen sind ganz unerhört charmant. (sie zu umarmen und zu küssen wäre, wenn ich nicht so schüchtern wäre, ein Genuß!) Daß man mit vollem Magen guter Laune ist, das ist bekannt; daß man auch Charme und zugleich Hunger haben kann, das sieht man hierzuland. Das sollten wir uns ewig unzufriedne Schweizer merken. — Herzlichst Dein *Eustachius*



Freistil-Ringkampf

Rabinovitch